

# Jahresbericht

2010/2011



Institut für Weltkirche und Mission  
Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen

## IMPRESSUM

Institut für Weltkirche und Mission  
Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen  
Offenbacher Landstraße 224  
60599 Frankfurt am Main

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann

Telefon: +49 69 6061-710  
Telefax: +49 69 6061-777  
E-Mail: [info@iwm.sankt-georgen.de](mailto:info@iwm.sankt-georgen.de)

[www.iwm.sankt-georgen.de](http://www.iwm.sankt-georgen.de)  
[www.facebook.com/weltkircheundmission](https://www.facebook.com/weltkircheundmission)  
[www.twitter.com/kirche\\_mission](https://www.twitter.com/kirche_mission)

© Juli 2011 Institut für Weltkirche und Mission.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, Vervielfältigung und Verleih nur mit Genehmigung.



# GRÜßWORT

Das Institut für Weltkirche und Mission (IWM) blickt seit seiner Gründung auf inzwischen zwei Jahre intensive Arbeit zurück. Durch vielfältige wissenschaftliche Veranstaltungen und die Forschungstätigkeiten seiner Mitarbeiter hat es sich in der missionstheologischen Community weiter etabliert. Das IWM stellt darüber hinaus zunehmend eine Plattform dar, auf der die Missionstheologie im internationalen Kontext und in Kooperation mit Wissenschaftlern aus Deutschland, Europa und anderen Kontinenten reflektiert wird.

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahres war die Jahrestagung zum Thema "Pentekostalismus", die deutsche und internationale Wissenschaftler und Praktiker zusammengeführt hat.

Parallel zu den wissenschaftlichen Projekten des Instituts gelang es, die konzeptionelle Arbeit am Stipendienprogramm "Albertus Magnus" für die Stipendiaten der weltkirchlichen Hilfswerke und Diözesen zu Ende zu führen. Es wurde im Mai dieses Jahres von der Kommission Weltkirche der Bischofskonferenz und im Juni vom Ständigen Rat verabschiedet. Damit kann die ideale Studienförderung - in enger Zusammenarbeit mit dem KAAD - ab dem Wintersemester 2012/2013 beginnen.

Ein weiteres Projekt stellt die Erarbeitung eines Aus- und Fortbildungsprogramms "Weltkirche und Mission" für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der weltkirchlichen Hilfswerke und Diözesen dar, das in enger Abstimmung mit den Werken und Diözesen entwickelt werden soll und dazu beitragen wird, die theolo-



gischen Kompetenzen in diesem Bereich zu vertiefen.

Die thematische Breite, mit der sich das IWM aufgestellt hat, spiegelt sich auch in den wissenschaftlichen Projekten seiner Mitarbeiter, die in diesem Jahresbericht vorgestellt werden. Die Vernetzung mit der Hochschule Sankt Georgen ist für das IWM wesentlich. Durch Seminare, Tagungen und Vorträge des Direktors und der Mitarbeiter des Instituts, aber auch durch das Engagement Sankt Georgener Studierender im Projekt "Rahel" ist das Institut auf dem Campus präsent.

Wir sind dankbar für alle Kooperationen, Rückmeldungen und Anfragen des vergangenen Jahres, besonders für die konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Trägern missionswissenschaftlicher Reflexion und weltkirchlichen Engagements in Deutschland und darüber hinaus.

Albert-Peter Rethmann  
Direktor des IWM

# INHALTSVERZEICHNIS



## DAS INSTITUT

- Mit kompletter Mannschaft 4
- „Was meinen wir, wenn wir von Mission reden?“  
- Missionswissenschaftliche Werkstatt 5
- Hochschulseminar zu kontextuellen Theologie 7
- IWM-Jahrestagung 8



## DIE THEMEN

- Missionsgeschichte 11
- Kontextuelle Theologie 12
- Weltkirche in Deutschland 12
- Mission und Gesundheit 13
- Mission und Bildung 14



## DIE PROJEKTE

- Kontextuelle Theologie in Indien 16
- Weltkirche vor Ort 17
- Katholische Kirche und HIV/Aids in Äthiopien 18
- Kontinuität und Wandel bei den Adressaten der Mission 19



## DIE AKTIVITÄTEN

- Zu Gast: Dalit-Theologen 21
- Vorstellung Rahel-Gruppe 22
- Aktivitäten der IWM-Mitarbeiter 23

# DAS I N S T I T U T



Das Institut für Weltkirche und Mission (IWM) hat im zweiten Jahr seines Bestehens die Aufbauphase weitgehend abgeschlossen. Erfahren Sie mehr über die Arbeit am Institut:



# MIT KOMPLETTER MANNSCHAFT

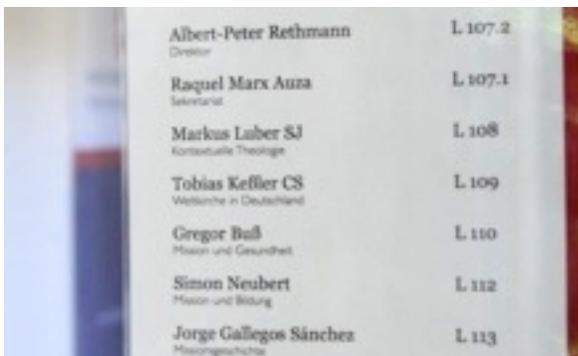
Im Herbst letzten Jahres hat sich das Mitarbeiterteam des IWM auf sieben Personen erhöht. Neben dem Institutsdirektor und dessen Sekretärin gehören nun fünf wissenschaftliche Mitarbeiter dazu, die mit einer halben oder vollen Stelle dem Institut zur Verfügung stehen.

Atmosphärisch hat sich dadurch sehr viel verändert. Die Charaktere sind vielfältiger, die wissenschaftlichen Herangehensweisen und Schwerpunktsetzungen bunter geworden. Unterschiedliche Perspektiven bereichern die Gesprächs- und Diskussionskultur an unserem Institut. Zugleich wurde die Konsensfindung dadurch aber auch anspruchsvoller. Sowohl bei unseren wöchentlichen organisatorischen Treffen, als auch bei unseren regelmäßig stattfindenden theologischen Werkstattgesprächen galt es, eine gemeinsame Arbeitsweise zu finden, welche Kreativität und dialogische Offenheit ermöglicht.

In der Teamentwicklung des IWM setzten wir im vergangenen Jahr drei Meilensteine. So fand im Oktober 2010 ein interner Workshop statt, der von dem Team- und Organisations-trainer Dr. Stephan Petzolt geleitet und begleitet wurde. Hier konnten wir unsere Visionen für unsere Arbeit als IWM formulieren und anschließend

fruchtbar miteinander ins Gespräch bringen. Das Reflektieren, Analysieren und „in die Zukunft spinnen“ hatte für die einzelnen Mitarbeiter sowie für unser gemeinschaftliches Arbeiten eine identitätsstiftende Wirkung.

Der zweite Meilenstein war unsere Jahrestagung im November 2010, bei der alle Mitarbeiter des Instituts in ganz unterschiedlichen Funktionen mitgewirkt haben und mit einer gelungenen, thematisch spannenden Veranstaltung belohnt wurden.



Unsere Jahresplanung in Mespelbrunn war der dritte große Meilenstein der Teamentwicklung im letzten Jahr. Sie fand im Februar 2011 im Kaplanshaus des Schlosses Mespelbrunn im Bistum Würzburg statt. Neben den intensiven Rückblicken, Auswertungen und Planungen wuchsen wir auch ganz praktisch als Team weiter zusammen: beim Holzhacken, Kochen und Spülen sowie bei der eindrücklich gestalteten Liturgie. In der



© Tobias Keßler CS

urigen und abgeschiedenen Atmosphäre dieses Ortes war Zeit für tie-

fergehende Gespräche und Diskussionen, so dass wir fachlich und persönlich gestärkt und mit einem neuen Blick füreinander zurück an die Arbeit kehrten.

Wenn es stimmt, dass ein vertrauensvolles Arbeitsklima eine zentrale Voraussetzung für organisatorischen und akademischen Erfolg ist, dann ist das Institut für Weltkirche und Mission auf einem guten Weg.

## „WAS MEINEN WIR, WENN WIR VON ‚MISSION‘ REDEN?“ MISSIONSWISSENSCHAFTLICHE WERKSTATT

Gemäß dem wissenschaftlichen Auftrag beschäftigt sich das IWM in Forschung und Lehre mit den verschiedenen Aspekten der Missionswissenschaft, sowie der katholischen Theologie im internationalen Kontext. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fundamente einer Missionstheologie des 21. Jahrhunderts.

Die Frage „Was meinen wir, wenn wir von Mission reden?“ veranlasste das IWM die missionswissenschaftliche Werkstatt zu initiieren. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit am Institut geworden. Alle drei Wochen trifft sich das wissenschaftliche Team, um gemeinsam die Frage nach einem angemessenen Missionsverständnis zu erörtern.

Das IWM setzt sich dabei mit den unterschiedlichen Missionsansätzen auf historischer, biblischer, weltkirchlicher und ökumenischer Ebene auseinander. Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil wurde die Grundlegung einer Missionstheologie erarbeitet. Daraus folgt notwendigerweise die Erforschung der Zeichen unserer Zeit durch die Beschäftigung mit den aktuellen sozialen, religiösen, kulturellen und politischen Wirklichkeiten. Die Missionstheologie muss angesichts der aktuellen Situation neu reflektiert werden. Bausteine dafür werden sich aus der Werkstatt herauskristallisieren, um eine differenzierte und fundierte Sicht christlicher Evangelisierung in der Welt von heute vertreten zu können.

# HOCHSCHULSEMINAR ZUR KONTEXTUELLEN THEOLOGIE



© Markus Luber SJ

Im Wintersemester 2010/2011 haben Professor Rethmann und Dr. Luber ein Hauptseminar zum Thema „Theologien im afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Kontext“ angeboten.

Im Mittelpunkt stand die Frage nach Erfahrung als drittem locus theologicus. Dazu wurden neue theologische Modelle, die in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Weltregionen entstanden sind, in den Blick genommen: Befreiungstheologie in Lateinamerika, Afrikanische Theologie, Dalit-Theologie in Indien, Minjung-Theologie in Korea - um nur einige zu nennen. Sie weisen sich dadurch aus, dass die soziale, politische und ökonomische Situation der Menschen systematisch in die Reflexion einbezogen wird. Ausgehend vom Zweiten Vatikanischen Konzil wurde den methodologischen Fragestellungen von Kontextualisierung in der Theologie nachgegangen. Durch die Diskussion von Beispielen aus der konkreten pastoralen Situation wurde das Verständnis von Universalität des christlichen Glaubens weiterentwickelt. Dabei profitierte das Seminar von den Beiträgen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Erfahrungen aus verschiedenen Weltregionen.

Die erste Jahrestagung des IWM vom 23.-25. November 2010 hat ein positives Echo erfahren. Die Teilnehmer unterstrichen in ihren Rückmeldungen die gelungene Organisation und das Zeitmanagement, die Internationalität der Referenten und Teilnehmer, das Niveau der Beiträge wie auch die gute Atmosphäre, die sich unter den Anwesenden einstellte. Der bewusste Verzicht auf die Einladung von Vertretern der Pfingstkirchen als Referenten und Gesprächspartner wurde unterschiedlich bewertet. Unter den Anregungen fand sich der Wunsch nach einer vorgeschobenen Illustration der biblisch relevanten Texte sowie nach einer theologischen Analyse pentekostaler Inhalte wie zum Beispiel des Verhältnisses von Pneumatologie und Christologie/Soteriologie aus der Sicht der Pfingstkirchen.

Die Tagung eröffnete der Institutsdirektor Albert-Peter Rethmann mit dem Einführungsvortrag zur geschichtlichen Entwicklung der Pfingstbewegung und den daraus resultierenden Anfragen an Theologie und Kirche. Dabei wurde das doppelte Anliegen der Tagung noch einmal deutlich: Es ging um eine möglichst unvoreingenommene, sowohl kritische als auch selbstkritische Ausei-

nanderersetzung mit dem Phänomen der Pfingstbewegung in ihren verschiedenen Ausprägungen außerhalb und innerhalb der etablierten Kirchen (charismatische Bewegung). Das Bemühen um einen notwendig differenzierten und gleichermaßen synthetischen Blick war ersichtlich.



Der weitere Verlauf der Tagung war in zwei Abschnitte mit je drei Themenbereichen unterteilt. Im ersten Teil war der Fokus auf die empirische Analyse der pfingstkirchlichen Bewegung in verschiedenen geographischen Regionen (Brasilien, Philippinen und subsaharisches Afrika) gerichtet. Die wissenschaftlichen Beiträge unterschiedlicher Disziplinen der Referenten wurde durch je einen Vertreter der entsprechenden Ortskirche ergänzt. Beachtenswert war neben der Kompetenz der Referenten das hohe

Niveau der Illustrationen. Im Anschluss an jede dieser geographisch orientierten Einheiten gab es Gelegenheit zu Rückfragen und zur Diskussion. Durch den international angelegten Einstieg in die Thematik traten die unterschiedlichen Ausprägungen des Pentekostalismus in den betreffenden Regionen deutlich hervor.

Der zweite Teil der Tagung war drei theologischen Orientierungen zu verschiedenen Bereichen des kirch-

lichen Lebens angesichts der Herausforderungen durch die Pfingstbewegung gewidmet. Die erste der drei Einheiten befasste sich mit der Thematik der Gemeindebildung und Liturgie. In einem weiteren Schritt wurde das Verhältnis von Pneumatologie und Ekklesiologie in den Blick genommen. Der letzte Part der theologischen Orientierungen setzte sich mit der Frage nach der Beziehung von Spiritualität und Gesellschaft auseinander. Einen guten Einblick in die unterschiedlichen Beiträge und die vertretenen Positionen bieten die Interviews, welche am Rande der Tagung mit den Referenten geführt wurden (vgl. [www.weltkircheundmission.tv](http://www.weltkircheundmission.tv)). Auch das Tagungspro-

## PENTEKOSTALISMUS

### ANFRAGEN AN THEOLOGIE UND KIRCHE



gramm und die Referentenliste sind im Internet eingestellt unter [www.iwm.sankt-georgen.de/jahrestagung2010.de](http://www.iwm.sankt-georgen.de/jahrestagung2010.de)

Die Jahrestagung endete mit einer Podiumsdiskussion. Der Einstieg in die Debatte erfolgte durch die Beiträge von drei Beobachtern des Symposiums. Im Zentrum der Diskussion stand die

Frage, inwieweit die Pfingstbewegung tatsächlich ein neues Phänomen darstelle und wie sie zu bewerten sei. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die Entstehung und Entwicklung der Pfingstbewegung in gewisser Weise die Geschichte der Kirche selbst zeitlich versetzt nachzeichne. Typischerweise setze der geschichtliche Verlauf religiöser Bewegungen und Neuaufbrüche bei der charismatischen Erfahrung einzelner an. Dies führe im Laufe der Zeit über Vergemeinschaftung zur Institutionalisierung, welche ihrerseits dazu neige, die genuine Erfahrung der Ursprünge zu überlagern und somit den Beginn eines Abstiegs der Institution und die Notwendigkeit

neuer authentischer Erfahrungen markiere. Vor diesem Hintergrund bestehe die durch die Pfingstbewegung angezeigte Herausforderung für die etablierten Kirchen darin, neue



Dr. Gimenez Reception bei seinem Vortrag über die Pfingstkirchen auf den Philippinen

charismatische Erfahrungen in ihrem Binnenbereich zu ermöglichen und sich durch diese auch in ihrer institutionellen Verfasstheit erneuern zu lassen.

Neu und bemerkenswert an der Pfingstbewegung erscheine demgegenüber ihre konfessions- und teilweise sogar religionsübergreifende Dynamik. Dieser Aspekt könne damit zusammenhängen, dass die Mission der pentekostalen Kirchen zwei wichtige Merkmale der Postmoderne aufgreife: Individualisierung und Konsum. Religion würde als Konsumgut angeboten, das sich individuell leben

und ausgestalten ließe. Auch gesellschaftliche Vernetzung mit zum Teil hoher Verbindlichkeit gehöre zum Paket, doch auch diese Form der Zugehörigkeit würde individuell ausgewählt.

Ein weiteres verbreitetes Merkmal pentekostaler Gruppierungen werde mit dem Begriff des Prosperity Gospel (Wohlstandsevangelium) benannt. Die Verheißung materiellen Wohlsstands als Belohnung für ein Leben aus dem Glauben ist aus katholisch-theologischer Sicht problematisch. Trotzdem könne der materielle Erfolg dieses Konzepts hinsichtlich der wachsenden Partizipation marginalisierter Gruppen am gesellschaftlichen Leben nicht gänzlich ignoriert werden. Kritisch zu bewerten seien die hierbei häufig entstehenden neuen Abhängigkeiten. Umgekehrt stelle sich jedoch gleichwohl die Frage, wie die katholische Kirche aus ihrer Theologie he-



raus zu einer gerechteren Verteilung der Güter und zu mehr Mitsprache beitragen könne.

# DIE T H E M E N



Um sich den aktuellen Herausforderungen der Missionstheologie stellen zu können, konzentriert sich das IWM auf die in den folgenden Seiten vorgestellten Themenbereiche.

Im vergangenen Jahr waren erstmalig alle Bereiche personell besetzt. Wie die IWM-Mitarbeiter diese Bereiche thematisch ausdifferenzieren lesen Sie auf den nächsten Seiten:

# MISSIONSGESCHICHTE

Durch die Begegnung des kontextuell-geprägten Evangeliums mit der Kultur des Menschen an bestimmten Orten wird ein lebendiger Prozess ausgelöst. Dieser ähnelt möglicherweise einer Fusion zweier kultureller Größen, die dadurch beide verändert werden. Die Christentumsgeschichte Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und auch Europas deutet auf Transformationen seitens des Christentums und der traditionellen Kulturen hin. Diese interkulturelle Begegnung des christlichen Glaubens birgt einen wichtigen Ansatz für die Missionsgeschichtsschreibung. Es gilt das Spannungsverhältnis des Kulturkontaktes und des Kulturkonfliktes zu erkennen. Die Dynamik des Christentums, seine Transformationen, seine



© SJ Press Office

konkreten Erfahrungen und Auswirkungen im Kontext der unterschiedlichen Weltkulturen werden zum Untersuchungsgegenstand der Missionsgeschichte.

Neben Fehlentwicklungen zeugt die Geschichte vor allem von der erneuernden Kraft der Frohen Botschaft. Dafür ist die Sicht der Missionierten unverzichtbar. Deren Geschichte liefert Beispiele, wie die Begegnung von christlichem Glauben und traditioneller Kultur gelingen kann. Im Vordergrund stehen die Taten Gottes auf der Seite der Missionierten im Begegnungs- und Missionsprozess. Die Elemente der christlich-autochthonen Fusion und das daraus entstandene Neue müssen in der Missionsgeschichte dargestellt werden. Dies ermöglicht einen Beitrag zum ganzheitlichen Verständnis der Mission heute.



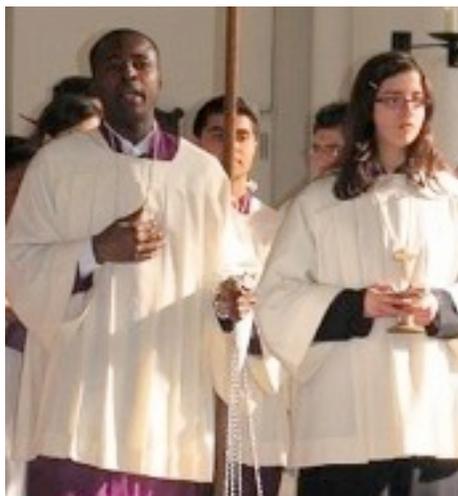
# KONTEXTUELLE THEOLOGIE

Wo durch die Mission eine wirkliche Inkarnation des christlichen Glaubens in verschiedenen Lebenswelten stattfindet, wird sich das auch in der theologischen Reflexionen widerspiegeln. Ein Blick in die Weltkirche zeigt eine Bandbreite von verschiedenen Theologien, die auf den sozialen, kulturellen und ökonomischen Kontext ihrer Umwelt Bezug nehmen. Zugleich fasziniert das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einer Menschheitsfamilie, das gemeinsame Streben nach der Verwirklichung des Reiches Gottes unter ganz unterschiedlichen Bedingungen und die konkrete Solidarität

und Zusammenarbeit der Ortskirchen trotz der Unterschiede in Sprachen und Kulturen. In beiden Momenten spiegelt sich echte Katholizität. Sie gelingt nur, wenn die Besonderheit und der Reichtum der kulturellen Verschiedenheit zu einem theologischen Faktor wird. Die jeweilige Verhältnisbestimmung von Universalität und Kontextualität verlangt eine konkrete Kenntnis der Situation vor Ort. Markus Luber SJ hat sich deshalb im vergangenen Jahr insbesondere mit den Fragen kontextueller Theologie in Indien befasst.

## WELTKIRCHE IN DEUTSCHLAND

Im Bereich „Weltkirche in Deutschland“ geht es um die komplexen Fragen des Miteinanders von einheimischen und zugewanderten Katholiken. Oftmals wird dieses Verhältnis auch innerkirchlich in Entsprechung zur politischen Debatte als Problem der Integration verhandelt. Dies ist umso erstaunlicher, als der christliche Glaube genügend Sinnressourcen bereithält, um die Beziehung der genannten Gruppen aus einer theologischen Perspektive heraus zu beschreiben und zu gestalten. Das IWM hält auch in diesem Bereich Fortbildungsangebote für pastorale Mitarbeiter bereit. Dabei geht es um Themen wie



© Tobias Keßler CS

"Weltkirche in Deutschland: Pluralisierung durch Migration" oder "Die Situation ausländischer Priester in Deutschland".

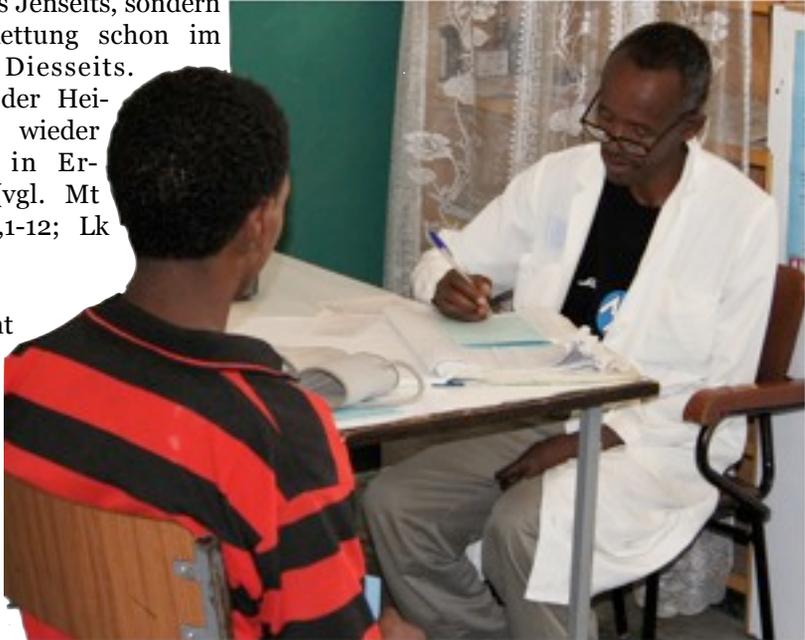
# MISSION UND GESUNDHEIT

In den neutestamentlichen Texten wird immer wieder davon berichtet, dass sich Jesus den Kranken zuwendet. Seine Sorge um die Schwachen und Gebrechlichen durchzieht die biblischen Erzählungen wie ein roter Faden. Er tröstet die Kranken nicht auf ein fernes Jenseits, sondern will ihre Rettung schon im konkreten Diesseits. Daher tritt der Heiland immer wieder als Heiler in Erscheinung (vgl. Mt 9,12; Mk 2,1-12; Lk 5,31).

Diese Pflicht zur Heilung der Kranken hat Jesus auch seinen Jüngern ins Stammbuch geschrieben: „Er sandte sie aus mit dem Auftrag, das

Reich Gottes zu verkünden und zu heilen.“ (Lk 9,2) Mission und Sorge um die Kranken sind daher untrennbar miteinander verbunden. Und auch in der heutigen Missionstätigkeit der Kirche geben die zahlreichen Kliniken, Krankenhäuser und Gesundheitsstationen ein beeindruckendes Zeugnis von dieser engen Verbindung.

Daher widmet sich das IWM in einem seiner Forschungsschwerpunkte dem Wechselverhältnis von Mission und Gesundheit. Es geht dabei nicht darum, medizinisches Fachwissen zu vermitteln, sondern die theologischen Grundlagen für die Gesundheitsarbeit



© Gregor Buß

der katholischen Kirche in der Welt zu erforschen. Somit soll ein Beitrag dazu geleistet werden, den Krankendienst einerseits besser in die eine Sendung der Kirche einzubinden, ihn andererseits aber auch stärker in seiner eigenen Würde und Berechtigung wahrzunehmen.

## MISSION UND BILDUNG

Seit September vergangenen Jahres ist Simon Neubert mit einer halben Stelle für den Bereich „Mission und Bildung“ verantwortlich. In dieser ersten Phase der Entwicklung des Bereiches ging es vor allem darum, einen Überblick über das umfangreiche Thema Bildung zu gewinnen und die Schwerpunktsetzung an den Aufgaben und Zielen des IWM zu orientieren. Folgende Themenfelder haben sich dabei als relevant herausgestellt.

In der Forschungsarbeit des Themenbereichs „Mission und Bildung“ soll zum einen die Katholische Kirche in ihrer Rolle als Bildungsakteur in den Blick genommen werden. Wie lässt sich ihr weltweites Engagement in Schulen, Hochschulen, Kindergärten, Priesterseminaren und in der Erwachsenenbildung missionstheologisch einordnen und bewerten?

Zum anderen soll die Bedeutung von Bildung im Kontext der Globalen Gerechtigkeits-Thematik untersucht werden. Welche Bildungsansätze sind etwa in den Ländern des Südens geeignet, um die Gestaltung sozialer und gesellschaftlicher Strukturen positiv zu beeinflussen?

Dass Bildung und Mission von Christinnen und Christen in der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit oder an kirchlichen Bildungseinrichtungen als Spannungsfeld wahrgenommen wer-

den ist der erkenntnisleitende Ausgangspunkt für die missionswissenschaftliche Arbeit an diesem Bereich. Zukünftige Forschungsprojekte, die im Rahmen dieses Themenbereichs angesiedelt sind, werden daher von der Suche nach einem missionarisch akzentuierten Bildungsbegriff geleitet sein.



© Markus Luber SJ

In der Lerngemeinschaft Weltkirche bieten die unterschiedlichen Formen von Bildungsarbeit vielfältige Anhaltspunkte, das Verhältnis von Mission und Bildung besser zu verstehen und zu einer stärkeren missionswissenschaftlichen Verortung einzelner religionspädagogischer Konzepte beizutragen.

# DIE P R O J E K T E



Durch die Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenbereichen läuft nun die Arbeit an verschiedenen Projekten. Lesen Sie mehr über die verschiedenen Forschungsansätze:



# KONTEXTUELLE THEOLOGIE IN INDIEN

Gut zwei Monate war Markus Luber ab Ende Februar in Indien unterwegs, um sich vor Ort einen Überblick über die theologische Landschaft des Subkontinents zu verschaffen. Er interviewte Verantwortliche in der theologischen Ausbildung und Vertreter und Vertreterinnen von wissenschaftlichen Zentren, die ein hohes Maß an Praxisnähe für sich in Anspruch nehmen. Darunter waren Vertreter und Vertreterinnen der Dalit-Theologie, der Stammesvölker-Theologie, Inkulturations-Theologie und Feministischer Theologie. Die Befragten waren Männer und Frauen unterschiedlicher katholischer Orden, Angehörige protestantischer Lehranstalten und diözesaner Einrichtungen.

Die Evolution der indischen Theologie beginnt mit der Inkulturations-Theologie: Mitte des vergangenen Jahrhunderts begann sich christliche Theologie vor allem mit dem Erbe des Hinduismus zu beschäftigen, indem sie die klassische Sanskritliteratur studierte. Durch ein vertieftes Verständnis der zentralen Texte ist ein intensiver Dialog mit dem Hinduismus auf akademischer Ebene in Gang gesetzt worden. Seit den 80er Jahren regte sich zunehmend Widerstand gegen diese Art der Inkulturation von Seiten der Dalit-Christen. Als Dalits bezeichnen sich die Menschen, die vom Kastensystem in Indien als „unberührbar“ stigmatisiert werden.

Etwa 60% der Katholiken in Indien stammen aus dieser Bevölkerungsgruppe. Sie werfen der Inkulturationstheologie vor, genau jene Texte und Riten zu fokussieren, die die sozio-religiöse Unterdrückung der Dalits im Hinduismus begründen. Statt Dialog fordern sie die prophetische Kritik der Theologie und eine Lesart der Hl. Schrift, die auf Befreiung der Dalits aus diesen Verhältnissen zielt. Dazu zählt auch die Bewusstmachung der innerkirchlichen Diskriminierung. In eine ähnliche Richtung gehen die Forderungen von Christen, die Angehörige von Stammesvölkern sind und ebenfalls einen wachsenden Anteil der christlichen Bevölkerung in Indien ausmachen. Sie nennen sich selbst Adivasis - Ureinwohner. Die Adivasis sind zwar nicht von kultureller Unreinheit betroffen, leiden aber unter sozialer Benachteiligung und Ausbeutung ihrer Lebensräume. Das äußert sich darin, dass die kulturelle Eigenheit und der komunitäre Lebensstil nicht respektiert werden. Häufig ging auch ihre Missionierung mit der radikalen Ablehnung der traditionellen Lebensweisen einher. Zugleich waren es die Missionare, die erste schriftliche Zeugnisse ihrer Traditionen erstellten. Sie fordern eine Kontextualisierung der Theologie, welche die althergebrachte Kultur und die aktuellen Lebensumstände in die Reflexion einbezieht. Damit ergeben sich drei Momente, die die indische Theologie



© Markus Lubert SJ

charakterisieren: die Bezugnahme zur allgegenwärtigen Armut, die ihre

Hauptursache in der Korruption hat, die multireligiöse Umwelt des Christentums in Indien und die sozio-religiöse Prägung der indischen Gesellschaft durch das Kastensystem.

Nach Zeiten der notwendigen Auseinandersetzung der unterschiedlichen Modelle indischer Theologie könnte eine Zeit der gegenseitigen Bereicherung folgen. Denn eigentlich heben die unterschiedlichen Modelle zwei Momente hervor, die zum Dialog zwischen Kultur und Evangelium gehören: nichts von dem, was wahr und gut ist soll abgelehnt werden, aber die kritischen Momente dürfen dabei nicht ausgeklammert werden.

## WELTKIRCHE VOR ORT

Mit der endgültigen Niederlassung zahlreicher Zuwanderer wird die Frage nach der konkret erfahrbaren Katholizität bzw. Universalität der Kirche immer dringlicher. Damit ist der Sachverhalt gemeint, dass die Kirche sich als ein aus allen Völkern gerufenes Volk (lat.: ecclesia) versteht, das zur Gemeinschaft (griech.: koinonia, lat.: communio) berufen ist. In diesem Zusammenhang wächst der in Anlehnung an den Begriff der Parallelgesellschaft innerkirchlich formulierte Vorwurf, die Missionen stellten eine Art „Parallelkirche“ dar. Diese mehr oder weniger explizite Anschuldigung wird auf Seiten der Migrantengemeinden sehr wohl registriert, bedingt

Ängste und Verunsicherung und ruft entsprechende Reaktionen hervor. Der Rückgang des Kirchensteueraufkommens, die damit verbundenen Sparmaßnahmen und der zunehmende Priestermangel tragen ihrerseits zur Verschärfung der Situation bei. Zunehmend problematisch ist in diesem Zusammenhang das Fehlen theologischer Überlegungen und entsprechender Handlungsmuster. Beim Disserationsprojekt geht es vor diesem Hintergrund darum, pauschale Argumente und vorschnelle Urteile kritisch zu hinterfragen und neue, theologisch motivierte Perspektiven aufzuzeigen mit dem Ziel, neue Impulse für die pastorale Praxis zu gewinnen.

# KATHOLISCHE KIRCHE UND HIV/AIDS IN ÄTHIOPIEN

Im Rahmen der interdisziplinären Studie „Lehren aus den Antworten der katholischen Kirche auf HIV/Aids in Afrika“, die von der Deutschen Bischofskonferenz initiiert und vom IWM mit durchgeführt wird, war Gregor Buß vom 20. Februar bis 9. April 2011 in Äthiopien. In diesen sieben Wochen konnte er einen Einblick in die Situation der katholischen Kirche in Äthiopien und ihre Arbeit im Bereich HIV/Aids gewinnen.

Die Katholiken bilden im mit fast 90 Millionen Einwohnern zweitbevölkerungsreichsten Land Afrikas eine klare Minderheit. Nicht einmal ein Prozent gehören der katholischen Kirche an. Um so beeindruckender ist es zu sehen, welche Leistungen die Kirche im Bildungs- und Gesundheitsbereich vollbringt. So kann man beispielsweise Statistiken entnehmen, dass mindestens 30 Prozent der landesweiten HIV/Aids-Arbeit von katholischen Organisationen getragen wird.

Einige dieser Projekte und Initiativen konnte Gregor Buß auf seiner Reise durch das Land besuchen. Er war zu Gast in katholischen Kliniken und Gesundheitsstationen, Waisen- und Krankenhäusern, Selbsthilfe- und Freiwilligengruppen, aber auch in Schulen, Gemeinden und Priesterseminaren. Überall traf er auf Gesprächspartner, die um die große Be-

deutung der Immunschwäche Aids wussten, die andererseits aber auch nach Orientierung für ihr kirchliches Handeln suchten.

Dabei waren es in aller Regel nicht medizinische Fragen, die die Leute bewegten, sondern pastorale und ethische. Was soll man einem Ehepaar raten, bei dem der eine Ehepartner HIV+ ist? Welche Rolle spielen kulturelle Werte beim Umgang mit Aids? Und was macht man mit einem Priester, der sich mit dem HI-Virus infiziert hat? Solche oder ähnliche Fragen standen immer wieder im Vordergrund von Gesprächen, die Gregor Buß im großen oder auch kleinen Kreis führen konnte.

Der Besuch in Äthiopien war daher ein wichtiger Schritt für die oben erwähnte Studie. In ihr sollen nicht nur die Ergebnisse aus Äthiopien gebündelt und reflektiert werden, sondern ebenso die Erkenntnisse aus den beiden anderen beteiligten Ländern Sambia und Malawi. Somit soll zwar kein vollständiges Bild von der Rolle der katholischen Kirche beim Kampf gegen HIV/Aids in Afrika gezeichnet werden, aber doch ein neuer, vertiefender und teilweise auch überraschender Blick auf das Engagement der katholischen Kirche in diesem Bereich möglich werden.

# KONTINUITÄT UND WANDEL BEI DEN ADRESSATEN DER MISSION

Wenn Mission ein Kommunikationsereignis ist, verlangt deren wissenschaftliche Erforschung die Erfassung des gesamten Kommunikationsvorgangs. Die eine Seite ist dann die Sicht, die Motivation, die Methode(n), die theologischen Perspektiven und Taten der Missionare. Die andere Seite ist die Sicht, die Stimme, die Kultur, der Prozess und auch die Taten der Adressaten in diesem Missionsergebnis.

Diese Perspektive der „Adressaten“ soll exemplarisch anhand der mexikanischen Gruppe der Náhua-Theologen (der Tlamantinime) erforscht werden: Wie nahmen diese die gesandten Boten und die christliche Botschaft in ihrer theologischen Kultur und ihrem geschichtlichen Kontext wahr? Was sind Wege, die Botschaft zu assimilieren? Entstand ein Dialog, wie entstand er und wie ist er verlaufen? Welche Taten sind aus diesem dialogischen Vorgang auf Seiten der Nahua-Theologen hervorgegangen? Was entstand letztendlich bei den Missionierten auf theologischer Ebene in der Begegnung mit dem Christentum?

Die Forschung nach möglicher Kontinuität und Wandel in der Nahua-Theologie angesichts des Christentums wird auf das 16. und 17. Jahrhundert beschränkt.

Die Stimme der Tlamantinime soll anhand ihrer historischen Quellen erforscht werden, da sie den Kern der alt-mexikanischen Weltanschauung darstellen. Als Quellen dienen die schriftlichen Hinterlassenschaften aber auch Piktogramme, Gedichte, Kodizes und graphische Darstellungen.

rechts: Quetzalcoatl gilt in mehreren meso-amerikanischen Kulturen als Schöpfergott.



# DIE AKTIVITÄTEN



Regelmäßig empfängt das IWM internationale Gäste. Der dabei geführte missionstheologische Austausch ist eine inspirierende Quelle für ein weltkirchliches Verständnis. Praktische Konsequenz daraus ist soziales Engagement - am IWM durch die Studierendeninitiative „Rahel-Projekt“.



# ZU GAST: DALIT-THEOLOGEN

Am 22. Oktober 2010 waren Pater T. K. John SJ und Professor James Massey vom Center for Dalit/ Subaltern Studies in Delhi am IWM zu Gast. Das Zentrum wurde im September 2001 in ökumenischer Trägerschaft gegründet, um den Kampf der Unberührbaren in Indien gegen die Kastendiskriminierung durch theologische und soziologische Reflexion zu unterstützen. „Dalit“ ist eine Bezeichnung, welche sich die Unberührbaren in Indien selbst gegeben haben. Sie verweist auf den gebrochenen, unterdrückten und ausgegrenzten Menschen. Etwa 20 Prozent der indischen Bevölkerung, also etwa



Prof. Dr. James Massey

240 Millionen Menschen, werden zu den Dalits gezählt. Unter den etwa 24 Millionen indischen Christen sind 16 Millionen Dalits.

Die Inspiration für das Zentrum kam für James Massey aus der Begegnung mit befreiungstheologischen Bewegungen in anderen Ländern. Er betont jedoch, dass trotz der wichtigen Impulse, die von der Befreiungstheologie kommen, Dalit-Theologie in eigener Weise auf den indischen Kontext antworten muss. Im Gegensatz zur Befreiung der Armen beispielsweise in Lateinamerika reichen im Kampf gegen die Kastendiskriminierung ökonomische oder sozio-politische Veränderungen nicht aus. Es braucht einen Wandel in den Grundideen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, die den Dalits das volle Menschsein absprechen. Da das Kastensystem durch bestimmte Traditionen im Hinduismus religiös legitimiert wird, kann der Kampf auch nicht ausschließlich politischen oder gesellschaftlichen Kräften überlassen werden. In diesem Zusammenhang weist der Jesuit T. K. John darauf hin, dass das Schicksal der Dalits auch im interreligiösen Dialog nicht ausgeklammert werden darf.

Ein Meilenstein in der Stärkung des Selbstbewusstseins der Dalits, die auch innerhalb der Kirchen unter Benachteiligung und Ausgrenzung zu leiden haben, ist ein Bibelkommentar auf der Grundlage ihrer Erfahrungen. James Massey und T. K. John wollten es sich nicht nehmen lassen, die ersten Bände den Unterstützern des Dalit-Zentrums in Deutschland und den

# VORSTELLUNG RAHEL-GRUPPE

Von einer Projektreise nach Äthiopien zurückgekehrt, berichtete Professor Albert-Peter Rethmann 2010 uns Sankt Georgener Studierenden von Rahel, die er in Adigrat traf. Sie ist eine von vielen jungen Menschen, deren Eltern an Aids gestorben sind. Zusammen mit ihrer achtzigjährigen Oma und ihrem Bruder lebt sie in einer Steinhütte in Adigrat, im Norden Äthiopiens.

Wie viele andere junge Menschen träumt sie von einem Beruf, der ihr und ihrer Familie eine gesicherte Zukunft ermöglicht und ihr hilft, den allgegenwärtigen Kreislauf aus Armut, Prostitution und Aids zu durchbrechen.

Von ihrer Geschichte bewegt, haben wir eine studentische Initiative gegründet, um junge Menschen wie Rahel bei der Umsetzung ihres Traums zu unterstützen, damit auch sie – so wie wir selbst – die Möglichkeit zum Studieren bekommen können.

Etwa einmal im Monat treffen wir uns, um gemeinsame Aktionen zu planen. Ziel ist es, eine größere Aufmerksamkeit für unser Projekt zu gewinnen. Unser auf einer Projektreise im Jahr 2010 selbst gedrehter Film sowie unsere Facebook-Präsenz sind dabei eine wichtige Unterstützung, so dass wir im vergangenen Jahr rund 5.000€ nach Adigrat senden konnten.

Dieses Geld geht unmittelbar an die Diözese Adigrat, mit der wir im engen Kontakt stehen. Sie hat zu diesem Zweck das OVC-Projekt (OVC = „Orphans and Vulnerable Children“) ins Leben gerufen, welches Mikro-Stipendien an besonders benachteiligte Studierende zahlt. Unterstützt wird sie dabei vom katholischen Missionswerk missio in Aachen, das sämtliche Verwaltungskosten übernimmt. Rahel profitierte als eine der ersten davon und seit einigen Monaten studiert sie Biologie an der Universität Axum. Ihr Studium und alle Nebenkosten belaufen sich derzeit auf 200 Euro im Jahr.

Inzwischen ist das Projekt gewachsen, so dass gegenwärtig bereits über zehn StipendiatInnen gefördert werden.



[WWW.RAHEL-PROJEKT.DE](http://WWW.RAHEL-PROJEKT.DE)



Ein Teil der Rahel-Gruppe von links nach rechts: Simon Neubert, Magdalena Strauch, Manuel Schüle, Benedikt Winkler, Samer Damten

Wir sind froh und dankbar, dass unsere Initiative so gut angelaufen ist. Mit Vorfreude blicken wir auf unsere nächsten Spendenaktionen: Der Höhepunkt wird unsere Tombola auf dem Sankt Georgener Sommerfest sein, für die wir einen Künstler gewinnen konnten.

Wir hoffen, diese Zahl zu Beginn des Wintersemesters weiter erhöhen zu können.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die das Rahel-Projekt finanziell und ideell unterstützen! Das Rahel-Team

## AKTIVITÄTEN VON PROF. DR. ALBERT-PETER RETHMANN



Vortrag zum Thema „Einführung in die Systematik und Geschichte der Missionstheologie“, Priesterfortbil-

dung des Bistums Münster, PTH Sankt Georgen, Frankfurt a. M. September 2010.

Vortrag zum Thema „Mission und Inkulturation“, Pfarrgemeinde Sankt Georg, Bocholt Oktober 2010.

Vortrag zum Thema „Die Verantwortung katholischer Verbände für das weltkirchliche Engagement in Pfarrgemeinden“, Kolping International, Königswinter Oktober 2010.

Vortrag zum Thema „Zeugnis und Dialog. Missionarisch Christsein in Deutschland und Europa“ Ackermann-Gemeinde, Bamberg November 2010.

Vortrag zum Thema „Mission und Dialog in West- und Osteuropa. Grundlagen und Perspektiven einer Missionstheologie in pluraler Gesellschaft“, Ackermann-Gemeinde, Georgsmarienhütte November 2010.

Vortrag zum Thema „Die Geschichte der pentekostalen Bewegung“, Jahrestagung des IWM, Frankfurt a. M. November 2010.

Vortrag zum Thema „Mission und Weltkirche. Themen der Missionstheologie im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil“, Pfarrgemeinde St. Wendel, Frankfurt a. M. November 2010.

Vortrag zum Thema „Umstrittene Mission. Das christliche Missionsverständnis in pluraler Welt“, Klausenhof, Hamminkeln Dezember 2010.

Vortrag zum Thema „Weltkirche in Deutschland. Gedanken zur Neuordnung der Seelsorge in muttersprachlichen Gemeinden“, Jahrestagung Ausländerseelsorge, Augsburg Januar 2011.

Vortrag zum Thema „Ungenutzte Potentiale - Themen und Wege der Intensivierung diözesaner Partnerschaftsarbeit mit Mittel- und Osteuro-

pa“, Jahrestagung Justitia et Pax, Erfurt Januar 2011.

Vortrag zum Thema „Zwischen Selbstbewußtsein und Bescheidenheit. Zum Verhältnis von Kirche und Gesellschaft in Polen und Tschechien“ Freie Universität Berlin, Berlin Februar 2011.

Vortrag zum Thema „Zwischen Multi-kulti und Integration. Christliche Leitkultur als Antwort auf die Herausforderungen neuer Migrationsbewegungen“, Ackermann-Gemeinde Diözese Freiburg, Freiburg i. Br. März 2011.

Vortrag zum Thema „Religionsfreiheit und christliche Mission - eine Alternative?“, Würzburg April 2011.

Vortrag zum Thema „Mission in Europa. Die Herausforderungen von Kirche und Christen in moderner Gesellschaft“, Fuggerbund, Münster April 2011.

Vortrag zum Thema „Migration - eine sozialethische und missionstheologische Herausforderung“, Rohrer Forum, Kloster Rohr, Rohr i. N. Mai 2011.

Vortrag zum Thema „Missionarische Kirche - in Deutschland und Tschechien“, Deutsch-tschechisches Priestertreffen, Brannenburg Mai 2011.

Vortrag zum Thema „Missionstheologie in pluraler Gesellschaft“, Deutsch-ungarischer Theologentag, Universität Passau Mai 2011.

# AKTIVITÄTEN VON DR. MARKUS LUBER SJ



Impulsreferat zum Thema „Eschatologie im Hinduismus“ und Podiumsdiskussion „Den Tod überleben - Fragen der Eschatologie“, Ferienakademie Cusanuswerk, Münster Juli 2010.

Vortrag zum Thema „Kontextuelle Theologie“, Priesterfortbildung, Sankt Georgen September 2010.

# AKTIVITÄTEN VON DIPL.THEOL. SIMON NEUBERT M.A.

Kongress „Bildungskongress Globales Lernen 2010“, Bayreuth September 2010.

Begegnungstreffen mit lateinamerikanischen Lutheranern und Pfingstlern „Luther in Azusa Street“, Wittenberg Juni 2011.

Studienwoche „Religionspluralismus und Mission“, Sankt Augustin/Bonn Oktober 2010.

Workshop „Ignatianisch - Islamisch“, Sankt Georgen/Frankfurt November 2010.

Forschungsaufenthalt in Indien, Februar/März/April 2011.

Tagung des Deutschen Katholischen Missionsrats, Vallendar Mai 2011.

Workshop „Dalittheologie“ mit Prof. James Massey, CDSS Delhi, Sankt Georgen/Frankfurt Juni 2011.

Kaminabend Rotary Club, „Christen in Indien“, Frankfurt Juni 2011.



## AKTIVITÄTEN VON DR. GREGOR BUß



Vorträge zu den Themen „Biblische Grundlagen der Mission“ und „Die Zukunft des Christentums“, Priesterfortbildung, Sankt Georgen September 2010.

Aufenthalt in Äthiopien im Rahmen des Forschungsprojektes HIV/Aids in Afrika, Addis Abeba und Adigrat Oktober 2010.

Treffen des Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF), Mainz November 2010.

Vorstellung des IWM beim Freundeskreis St. Georgen e.V., November 2010.

Redaktionsrat der theologischen Fachzeitschrift Salve, Nový Dvůr/Tschechien Januar 2011.

Treffen des Catholic HIV/Aids Network (CHAN), Den Haag Januar 2011.

Aufenthalt in Äthiopien im Rahmen des Forschungsprojektes HIV/Aids in Afrika, Vorträge zum Themenbereich „Katholische Kirche und HIV/Aids“, Addis Abeba und Adigrat Februar/März/April 2011.

Impulsreferat zum Thema „Mission und Entwicklungszusammenarbeit“, Jahresakademie des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD), Bonn April 2011.

Internationale Tagung des Päpstlichen Rates für die Pastoral im Krankendienst zum Thema „The Centrality of Care for the Person in the Prevention and Treatment of Illnesses Caused by HIV/AIDS“, Vatikan Mai 2011.

# DIE MITARBEITER



PROF. DR. ALBERT-PETER RETHMANN  
Direktor



DR. MARKUS LUBER SJ  
Stellvertretender Direktor  
Inkulturation und Kontextuelle Theologie



DR. GREGOR BUß  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Mission und Gesundheit



TOBIAS KEßLER CS M.A.  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Weltkirche in Deutschland



DIPL. THEOL. SIMON NEUBERT M.A.  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Mission und Bildung



DIPL. THEOL. JORGE GALLEGOS SÁNCHEZ  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Missionsgeschichte



RAQUEL MARX AUZA M.A.  
Sekretariat



Institut für  
Weltkirche  
und Missionen

## EXTERNE MITARBEITER

DR. EMEKA V. NDUKAIHE  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Interkulturelle Pädagogik globaler Werte

## STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

BENEDIKT WINKLER  
Studentische Hilfskraft  
Medienproduktionen

PETER GRUNWALDT  
Studentische Hilfskraft  
IT und Kommunikation

MAGDALENA STRAUCH  
Studentische Hilfskraft  
Recherche und Sekretariat



Institut für  
Weltkirche  
und Missionen

## SCHAUEN SIE DOCH MAL BEI UNS REIN

Auf unserem Videokanal finden Sie interessante Interviews sowie Dokumentationen zu weltkirchlichen Themen. Alle Filmproduktionen finden Sie auch auf unserem Youtube-Kanal.

[www.weltkircheundmission.tv](http://www.weltkircheundmission.tv)



 [www.youtube.com/user/weltkircheundmission](https://www.youtube.com/user/weltkircheundmission)

## BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG

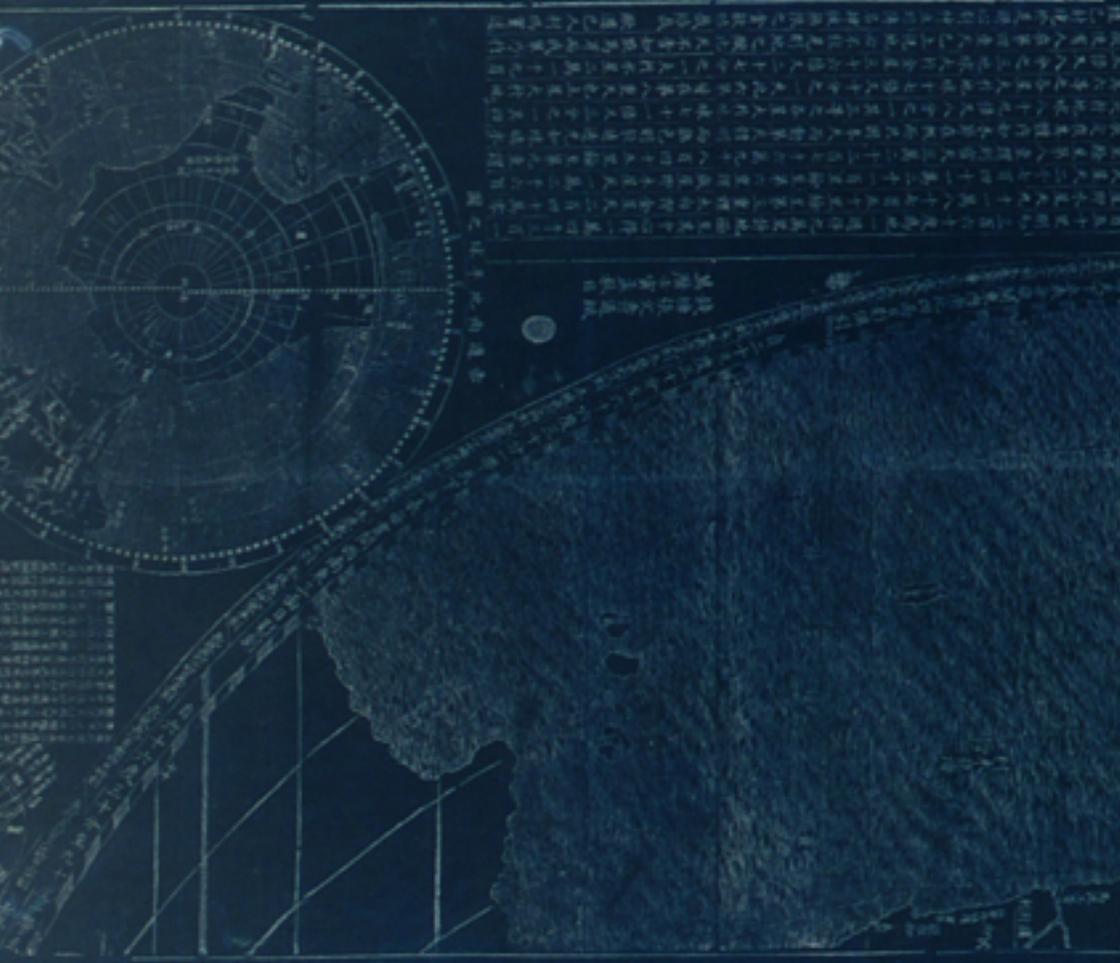
Wir freuen uns, wenn Sie mit uns in Verbindung bleiben wollen. Besuchen Sie uns auf unseren Webseiten, finden Sie uns bei Facebook oder folgen Sie uns bei twitter.

 [www.iwm.sankt-georgen.de](http://www.iwm.sankt-georgen.de)

 [www.facebook.com/weltkircheundmission](https://www.facebook.com/weltkircheundmission)

 [www.twitter.com/kirche\\_mission](https://www.twitter.com/kirche_mission)





[www.iwm.sankt-georgen.de](http://www.iwm.sankt-georgen.de)